

Nicht zuletzt wegen seiner zahlreichen potenziellen Krisenherde wird der nordost-asiatische Raum auch künftig im Mittelpunkt des politikwissenschaftlichen Interesses der Akademie für Politik und Zeitgeschehen stehen.

Ein ausführlicher Tagungsbericht sowie die oben genannte Publikation können unter luther@hss.de angefordert werden.

Susanne Luther

International Symposium on Villager Self-Government and Rural Social Development in China

Beijing/China, 2.-5. September 2001

Dieses internationale Symposium wurde vom chinesischen Ministerium für Zivilverwaltung in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Carter Center organisiert und führte Interessierte aus aller Welt in Beijing zusammen. Ausgerichtet im noblen Eastern Garden International Conference Center, ca. 40 km vor den Toren Beijings, nahmen über 80 Referenten und zahlreiche als "ausländische Beobachter" eingeladene westliche Wissenschaftler teil. Die Mehrheit der Referenten kam aus China, es waren sowohl Beamte unterschiedlicher Ebenen, insbesondere des Ministeriums für Zivilverwaltung, als auch Wissenschaftler aller Regionen Chinas.

Eröffnet wurde das Symposium in einer gemeinsamen Veranstaltung von chinesischen und amerikanischen Vertretern beider Institutionen. Duoji Cairang, Minister für Zivilverwaltung, und Li Xueji, sein Stellvertreter, führten in das Thema ein, indem sie die Entwicklung der ländlichen Selbstverwaltungsstrukturen beleuchteten und die Fortschritte in diesem Bereich betonten. Hervorgehoben wurden insbesondere die inzwischen landesweit mit hoher Wahlbeteiligung durchgeführten Dorfwahlen und dabei wurde einerseits auf die Verbesserungen im Bereich der Effizienz und Transparenz des Wahlprozesses selbst hingewiesen. Thematisiert wurden andererseits die positiven Impulse, die von den Dorfwahlen auf die dörflichen Strukturen ausgehen.

Der prominenteste Vertreter von amerikanischer Seite, der ehemalige US-Präsident Jimmy Carter, lobte in seiner Rede die Resultate der Entwicklungen im Bereich der ländlichen Selbstverwaltung, erläuterte die Schwerpunkte der Arbeit des Carter Centers im Bereich der Wahlbeobachtung und Schulung, wies aber auch darauf hin, dass noch zahlreiche Probleme insbesondere im Bereich der Standardisierung und Professionalisierung des Wahlprozesses zu bewältigen seien. Außerdem betonte er sein langjähriges freundschaftliches Verhältnis zu China und verlieh seiner begründeten Hoffnung Ausdruck, dass die Dorfwahlen den Beginn einer Demokratisierung Chinas markieren mögen, in dessen Verlauf ausländischen Beobachtern wie ihm selbst eine beratende Funktion und keine bevormundende Rolle zukomme.

Prof. Xu Yong von der Central China Normal University in Wuhan gab einen Überblick über die Entwicklung der Forschung zum Bereich lokaler Selbstverwaltung, die vor allem seit 1997 sprunghaft zugenommen hat. Und der amerikanische Wissenschaftler Mark Selden sprach in seinem Beitrag an, dass es wichtig sei, sich so-

wohl mit der nationalen politischen Führungsebene als auch mit dem gesellschaftlichen Druck von unten zu beschäftigen. Das zentrale Problem des heutigen China sei das wachsende Einkommens- und Entwicklungsungleichgewicht, insofern der Hauptkonflikt auf dem Land heute nicht im Bereich der Durchführung von Wahlen liege, sondern vielmehr Probleme des alltäglichen Lebens betreffe.

Die übrigen Vorträge bzw. Diskussionen fanden in 20 verschiedenen Arbeitsgruppen und ausschließlich in chinesischer Sprache statt. Thematisch betrafen sie z.B. die Wahlen zu den Dorfkomitees und verschiedene dabei auftretende (z.B. technische) Probleme, die Beziehungen zwischen Gemeindeverwaltung und Dorfleitung, den Zusammenhang von ökonomischer Entwicklung und dörflicher Selbstverwaltung, dörfliche Machtstrukturen, soziale Folgen der lokalen Selbstverwaltung, den Aufbau einer Demokratie auf Dorfebene und Bedingungen demokratischer Entscheidungsfindung.

In einer Abschlussitzung wurden die Ergebnisse aus diesen einzelnen Arbeitsgruppen jeweils vorgestellt und kritische Aspekte erläutert. Insgesamt war das Symposium nicht nur sehr gut organisiert und führte eine Vielzahl chinesischer und westlicher Experten zusammen, es zeichnete sich auch durch eine gute Gesprächsatmosphäre aus, die auch kritischen Stimmen Raum gab. Bemerkenswert waren auch die Hoffnung, die manche chinesische Wissenschaftler in das "Projekt Dorfwahlen" setzen, und das Engagement, mit dem sie es voranzutreiben suchen.

Anja-Désirée Senz

Arbeitskreis Ostasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG)

Leipzig, 4.10.2001

Der noch junge AK Ostasien in der DGfG hielt seine zweite Sitzung im Rahmen des Deutschen Geografentages in Leipzig ab.

In seiner Einführung wies Winfried Flüchter (Duisburg) auf ein Grundproblem dieses AK hin: auf die sehr divergierenden Interessen zwischen den Physischen Geographen und Humangeographen sowie den Spezialisten der einzelnen Länder bzw. Kulturregionen ("China", "Japan", "Korea"). Deshalb seien für weitere Veranstaltungen sektoral und territorial übergreifende Leitthemen von besonderer Bedeutung, z.B. humanökologische Ansätze als Medium zwischen Physischer Geografie und Humangeografie sowie transnationale Ansätze, die über die Staatsterritorien der Länder Ostasiens hinaus Vernetzungen bzw. übergeordnete Interessen und Probleme zum Ausdruck bringen (Beispiele: "Saurer Regen", "Globalisierung" etc.). Für die Sitzung in Leipzig war dieses Desiderat noch nicht realisierbar, wohl aber eine ausgewogene Mischung von Themen der Physischen und der Humangeografie. Da zwei von insgesamt sechs vorgesehenen Vorträgen kurzfristig abgesagt werden mussten, konzentrierte sich das Programm auf die folgenden vier Beiträge.

Manfred Domrös und Dirk Schäfer (Geographisches Institut, Universität Mainz): *Rezente Klimaänderungen in China? Diskussion von räumlichen und zeitlichen*